

Die Entstehung der Kindertaufe

Dieser Artikel erschien zuerst in Ernst G. Maiers „Handbuch Gemeindegründung“. Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung des „Biblischen Missionsdienstes“ (www.bmd-online.de) ab.

Die Redaktion

Ernst G. Maier (gest. 1994)

DAS NEUE TESTAMENT KENNT KEINE KINDERTAUFE

Zur Zeit des Neuen Testaments wurden nur Gläubige getauft, die bezeugten, dass sie an Jesus Christus gläubig geworden waren. Zu dieser Erkenntnis sind nicht nur baptistische Theologen gekommen, sondern auch lutherische Theologen.

1. Die Taufe war eine „Bekennnistaufe“, die unmittelbar dem Gläubigwerden folgte.

2. Alle Gläubig gewordenen wurden getauft. Es ist undenkbar, dass jemand gläubig wurde und die Taufe verweigerte. Vgl. Apostelgeschichte 10,47. (Taufe war ein „Vorrecht“, zu dem die Berechtigung nachgewiesen werden musste).

DIE VERÄNDERUNG DER TAUFPRAXIS

DIE TAUFTE IM ERSTEN JAHRHUNDERT

Außer dem Neuen Testament gibt es keine Literatur aus dem ersten Jahrhundert nach Christus, in der die damalige Taufpraxis beschrieben wird. Daher gibt es auch keine Beschreibungen von Taufen im ersten Jahrhundert.

DIE TAUFTE IM ZWEITEN JAHRHUNDERT

1. Die Didache ist vermutlich um die Jahrhundertwende entstanden. Die Taufe wird in Kapitel 7 behandelt. Kapitel 1 bis 6 beschreiben den vorausgehenden Taufunterricht. In Kapitel 7, Abschnitt 4 wird vorgeschrieben, dass der Täufer und die Täuflinge vor der Taufe fasten sollen. Der Taufe folgt dann die Feier des Mahls des Herrn. Diese Bestimmungen zeigen, dass keine Säuglinge oder Kinder getauft wurden. [Kurt Aland, Die Säuglingstaufe im Neuen Testament und in der alten Kirche (München: Chr. Kaiser Verlag, 1961), S.29.]

2. Der Hirte des Hermas wurde in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts geschrieben. Er fordert eine Bewährungszeit, die der Taufe vorausgeht. Diese Tatsache und die Annahme, dass die Taufe von „vor der Taufe begangenen Sünden reinigt“, zeigt, dass hier von keiner Säuglings- oder Kindertaufe die Rede ist. [Aland, Die Säuglingstau{e}, S. 29.]

3. Der Bamabasbrief (ca. 130-135 n.Chr.) bezeugt, dass die Christen „voll von Sünden und Schmutz“ ins Taufwasser stiegen. Auch das spricht gegen die Säuglings- und Kindertaufe. [Aland, Die Säuglingstau{e}, S. 29.]

4. Justinus der Märtyrer wurde ums Jahr 100 geboren und wurde im Jahre 165 oder 166 unter Kaiser Marcus Aurelius hingerichtet. Justinus beschrieb in seiner ersten Apologie, Kapitel 61, die Taufe. [Vergleiche: Texte der Kirchenväter (München: Kösel Verlag, 1964), Band 4, S. 252253; Aland, Die Säuglingstau{e}, S. 30.]

a. Getauft wird nur, wer von der Wahrheit der christlichen Lehre



überzeugt ist und wer verspricht, ein Leben im Gehorsam zu leben.

b. Die Täuflinge werden angeleitet zu beten und zu fasten, damit sie von Gott Vergebung erleben.

c. Die Täuflinge werden dann an einen Ort geführt, wo Wasser zum Taufen ist. Dort werden sie „wiedergeboren“. Er zitiert Johannes 3,3.

d. Auf die gleiche Weise wurde er auch getauft.

e. Er bezeichnet die Taufe auch als ein „Bad, in dem Sünden abgewaschen werden“. Dazu zitiert er Jesaja 1,16-20.

f. Er nennt die Taufe auch das „Bad der Erleuchtung“.

5. Auch die Apologie des Aristides kommt aus dem zweiten Jahrhundert. Hier wird von den Kindern christlicher Eltern geredet: „Die Knechte aber und Mägde oder die Kinder, wenn Einzelne von ihnen (welche) haben, unterweisen sie, dass sie Christen werden, wegen der Liebe, die sie zu ihnen haben. Und wenn sie es geworden sind, nennen sie sie Brüder ohne Unterschied“

[Aland, Die Säuglingstau{e, Seite 33]. Die Kinder christlicher Eltern gelten also noch nicht als Christen, sondern werden unterwiesen, damit sie „Christen werden“.

DIE TAUFE IM DRITTEN JAHRHUNDERT

1. Die „Kirchenordnung Hippolyts“ (Kapitel 40,42 bis 46,8) wurde zwischen 200 und 230 nach Christus geschrieben. Darin wird das Taufritual beschrieben, wie es damals praktiziert wurde. Beim Lesen der folgenden stichpunktartigen Zusammenfassung wird deutlich, wie stark die neutestamentliche Taufe „angereichert“ wurde, und wie sie sich in einen Mysterienkult verwandelt hat. [Siehe: Texte der Kirchenväter, Band 4, Seite 253-256.]

a. Wer in die Kirche aufgenommen werden will, wird nach dem Grund des Begehrens gefragt.

b. Normalerweise werden die Katechumenen drei Jahre lang unterrichtet. Bei besonders Eifrigen wird die Zeit verkürzt.

c. Vor der Taufe wird der Lebenswandel des Täuflings geprüft, auch sein Dienst an Kranken und Witwen.

d. Den für die Taufe Zugelassenen wird täglich die Hand aufgelegt. Wenn der Taufstag näher rückt, wird dies vom Bischof selbst ausgeführt.

e. Am fünften Wochentag wird ein Bad genommen. Am Rüsttag (Freitag) wird gefastet. Am Sabbat versammeln sich die Täuflinge zum Gebet und zum Kniebeugen.

f. Der Bischof legt die Hände auf und beschwört fremde Geister, den Täufling zu verlassen. Der Bischof bläst den Täuflingen dann ins Gesicht und versiegelt sie durch das Kreuzeszeichen an Stirn, Ohren und Nase.

»Die Taufe war eine „Bekennnistaufe“, die unmittelbar dem Gläubigwerden folgte.«



g. Den Täuflingen wird dann die ganze Nacht die Schrift vorgelesen und sie werden belehrt.

h. Beim Hahnenschrei wird über dem Taufwasser gebetet. Dann werden die Täuflinge entkleidet. Zuerst werden die Kleinen ins Wasser geführt, dann die Männer und zuletzt die Frauen, die vorher allen Schmuck ablegen müssen.

i. Auf jeder Seite des Täuflings steht ein Diakon, der den Täufling dem Teufel und seinen Werken absagen lässt. Dann wird der Täufling mit (unter Beschwörung vorbereitetem) Bannöl gesalbt, während der Diakon die Worte spricht: „Jeder unreine Geist möge von dir weichen!“

j. Nun wird der Täufling nackt dem Bischof oder dem Ältesten zur Taufe übergeben. Dem Täufling wird das apostolische Glaubensbekenntnis vorgesagt. Gefragt nach dem Bekenntnis zu Gott dem Vater sagt der Täufling: „Ich glaube“. Dann wird der Täufling getauft. Gefragt nach dem Bekenntnis zu Jesus Christus sagt der Täufling: „Ich glaube“ und wird zum zweiten Mal getauft. Auf die Frage nach dem Bekenntnis zum Heiligen Geist sagt der Täufling nochmals „Ich glaube“ und wird zum dritten Mal getauft.

k. Der Täufling wird aus dem Wasser geführt und unter Gebet mit geweihtem Öl gesalbt. Danach kann sich der Täufling anziehen und die Kirche betreten. Anschließend dürfen die Getauften am Mahl des Herrn teilnehmen.

2. Tertullian (ca. 150 bis 223 n. Chr.) berichtete zum ersten Mal um das Jahr 197 n. Chr. von der Kindertaufe. [Weber, Reformation der Taufe, S. 116.]

a. Er führte einen heftigen Kampf gegen die in Nordafrika aufkommende Kindertaufe (De baptismo). [Friedrich Sondheimer, Die wahre Taufe (CH 5400 Baden, Rathausgasse 8: Dynamis-Verlag, 1972), S. 52.] Dies zeigt, dass zu seiner Zeit die Kindertaufe noch nicht allgemeine Praxis geworden ist.

b. Tertullian hält die Kindertaufe für unnötig, da „Jesus ungetaufte Säuglinge gesegnet und ihnen das Reich Gottes zugesprochen hat (Mt 19,14).“ [Siegfried Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe (Ev. theol. Fakultät der Universität Tübingen), S. 19.]

c. Aland schrieb: „Tertullian hält es also für richtig, Kinder erst zu taufen, wenn sie ein Alter erreicht haben, in dem ihnen ein eigentliches Verständnis des Christentums, ein eigenes Bekenntnis zu Christus möglich ist.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 37.]

d. Tertullian empfiehlt das Alter der Pubertät, als das für die Taufe geeignete Alter. [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 78.]

e. Tertullian sagt, dass man auch mit guten Dingen voreilig umgehen kann. [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 19.] Die Tatsache, dass Tertullian die Kindertaufe so energisch bekämpft, zeigt, dass die Kindertaufe keine apostolische Tradition ist. [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 55.] Tertullian bekämpft die Kindertaufe als eine „neu aufgekommene Praxis“. Wäre die Kindertaufe „apostolische Tradition“, müsste er seine Ablehnung gegenüber der Kindertaufe anders begründen.

f. Zur Zeit Tertullians ist die Taufe heilsnotwendig geworden. „Ohne Taufe ist das Heil nicht erhältlich“

[Henry F. Brown, Baptism through the Centuries (Mountain View, CA: Pacific Press Publishing Association, 1965), S.12.]

g. Tertullian erwähnt auch das dreimalige Untertauchen und sagt: „Wir sind dreimal untergetaucht worden und machen dabei ein etwas volleres Versprechen, als der Herr in dem Evangelium bestimmt hat.“ [Tertullian, Band 40 von The Fathers of the Church (New York: Fathers of the Church, Inc., 1959), S. 236-237.]

3. Ohne Beweise zu erbringen behauptet Origenes (ca. 185 bis 254), dass die Kindertaufe apostolisch sei. Sondheimer hält dies für unmöglich, da noch im vierten Jahrhundert prominente Christen erst im fortgeschrittenen Alter getauft wurden. [Sondheimer, Die wahre Taufe, S. 52-53.] Für Origenes wird auch durch die Taufe die Erbsünde aufgehoben.

4. Cyprian, Bischof von Karthago, fordert in einem Brief kurz nach 250 n. Chr., „dass die Taufe der Säuglinge am zweiten oder dritten Tage nach der Geburt geschehe“. Die Forderung mit der Taufe bis zum 8. Tage zu warten wurde von den Bischöfen verworfen. [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 16+22.] Vermutlich wurde in der nordafrikanischen Kirche damals die Kindertaufe praktiziert. Dies gilt jedoch nicht für die gesamte Kirche, da es damals keine einheitliche Kirchenleitung gab. [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 20.]

5. In der Mitte des dritten Jahrhunderts entbrannte der Ketzertaufstreit. Im Gegensatz zur nordafrikanischen Kirche, wurden in Rom „Ketzer und Schismatiker, die auf die triadische Formel oder den Namen Jesu getauft waren, durch bloße Handauflegung in die Kirche“ aufgenommen. [Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 83.]

DIE TAUFTE IM VIERTEN JAHRHUNDERT

1. Kurt Aland bezeugt:

„Die ersten direkten Zeugnisse für die Übung der Kindertaufe in Syrien bieten Asterius, der Sophist (gest. nach 341) und die Apostolischen Konstitutionen (370/380).“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 14.]

„In den kritischen Jahrzehnten nach 330 n. Chr. ist Asterius der Sophist der einzige Theologe, der die Taufe der von christlichen Eltern geborenen Säuglinge bezeugt, fordert und begründet.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 17.]

2. Im vierten Jahrhundert verbreitete sich eine neue Irrlehre, die zum Taufaufschub bis ins fortgeschrittene Alter führte. Die Lehre hatte sich dazu verändert, dass durch die Taufe alle bis zur Taufe begangenen Sünden vergeben werden, aber dass nach der Taufe begangene Sünden nicht vergeben werden (beruhend auf einem Missverständnis von Hebräer 10,26-31). Aland schreibt:

„Im 4. Jahrhundert kommt es zu einer großen Krise der Kindertaufe ... Nicht nur Konstantin d. Gr. schiebt die Taufe bis zum Sterbebett auf, sondern auch von christlichen Eltern geborene Kinder werden zum Teil erst in späten Jahren getauft. Dabei handelt es sich um prominente Christen bzw. Mitglieder prominenter christlicher Familien: Basilius d. Gr., Ambrosius, Chrysostomus, Hieronymus, Rufin, Paulinus von Nola usw.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 16.] Diese prominenten Christen wurden christlich erzogen, aber erst später getauft.

„Bezeichnend ist, dass noch um 370 n.Chr. Basilius der Große und bald darauf sein jüngerer Bruder, Gregor von Nyssa, zwar scharf gegen Leute auftreten, die die Taufe immer wieder hinausschieben, dass sie aber beide Erwachsene im Auge haben und die Kindertaufe mit keinem Wort erwähnen, obwohl doch von Basilius berichtet wird, dass er sie in extremis zu vollziehen bereit gewesen sei.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 17.]

„Kaiser Konstantin ist von der Kirche seiner Zeit durchaus als Christ anerkannt worden, obwohl er erst auf dem Sterbebett Taufe und Abendmahl erhält.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 20.]

3. Das erste ökumenische Konzil in Nizäa sprach von der „einen Taufe zur Vergebung der Sünden“. Damit muss die Gläubigentaufe gemeint sein, denn das Konzil wurde von Konstantin, der noch selbst ungetauft war, dominiert. Gleichzeitig beklagten sich manche Bischöfe, dass die Täuflinge oft nicht ausreichend auf die Taufe vorbereitet werden. Das Konzil wurde von über 300 Bischöfen besucht. Nur sechs kamen aus Gebieten im Westen, in denen die Kindertaufe schon praktiziert wurde. [Weber, Reformation der Taufe, S. 115.]

4. Cyrill von Jerusalem (313 bis 386 n.Chr.) war von 348 bis 386 n.Chr.

Bischof von Jerusalem. In seiner „Mystagogische Katechese“ (2,2-10) beschreibt er die damals übliche Taufhandlung. Diese Beschreibung gleicht der Beschreibung in „Hippolyts Kirchenordnung“ (siehe oben). Bestätigt wird [nachzulesen in: Texte der Kirchenväter, S. 248-251 und 257-259.]:

a. Die Täuflinge wurden vor aller Augen vollständig entkleidet und waren „nackt, wie die ersten Menschen im Paradies“.

b. Die Täuflinge wurden vom Scheitel bis zur Sohle mit „exorzisiertem Öl“ gesalbt und erhielten Anteil am „edlen Ölbaum Jesus Christus“. [Henry F. Brown erklärt hier, dass Männer von den Diakonen und Frauen von den Diakonissen gesalbt wurden. Baptism through the Centuries, S. 13.]

c. Jeder Täufling wurde dreimal ins Wasser getaucht, entsprechend dem dreitägigen Begräbnis Jesu.

d. Die Taufe reinigt nicht nur von Sünden und vermittelt die Gabe des Heiligen Geistes, sie ist auch ein Abbild der Leiden Christi.

5. Gregor von Nazianz, Patriarch von der Reichshauptstadt Konstantinopel, lehnte noch im vierten Jahrhundert die Säuglingstaufe ab, [Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 20.] und „rät in seiner oratio 40 vom Jahre 381, die Kinder im Alter von etwa drei Jahren zu taufen, weil sie dann nicht nur auf die Tauffragen selbst antworten können, sondern auch imstande sind, wenigstens bis zu einem gewissen Grade das Christentum zu verstehen.“ [Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 21.]

DIE TAUFE IM FÜNFTEN BIS SIEBTEN JAHRHUNDERT

1. Zur Zeit von Augustinus wurde die Kindertaufe praktiziert. In den folgenden Punkten sind die Taufgrundsätze der damaligen Zeit zusammengefasst. [Nachzulesen in Texte der Kirchenväter, Band 4, S. 251, 264-268.]

a. Niemand darf von der Taufe ausgeschlossen werden, auch neugeborene Kinder nicht.

b. Durch die Taufe stirbt der Mensch der Sünde ab. Während Kinder nur der Erbsünde absterben, sterben Erwachsene auch allen Sünden, die sie bis zum Zeitpunkt der Taufe getan haben.

c. Im Namen der Dreieinheit vollzogene Taufe ist gültige Taufe,

auch wenn sie von Häretikern vollzogen wurde.

d. Die Taufe darf nur einmal vollzogen werden. Auch wenn jemand von Häretikern getauft wurde, darf die Taufe nicht wiederholt werden.

e. Obwohl ein Kind selbst noch nicht glauben kann, wird es durch die Taufe ein Gläubiger.

f. Wenn ein getauftes Kind ins Alter der Vernunft kommt, unterwirft es sich mit seinem Willen den Anforderungen des Sakraments der Taufe.

g. Das Sakrament der Taufe schützt das getaufte Kind vor der Gewalt des bösen Feindes.

h. Stirbt ein getauftes Kind bevor es ins Alter der Vernunft kommt, wird es durch das Sakrament von der Verdammnis der Erbsünde befreit.

2. In Pseudo-Dionysius Areopagitas „Kirchliche Hierarchie“ (2,2-7; Ende des fünften oder Anfang des sechsten Jahrhunderts) finden wir eine Beschreibung der damals üblichen Taufhandlung [nachzulesen in: Texte der Kirchenväter, Band 4, S. 245-247.]:

a. Der Täufling schwört dem Teufel ab. Dreimal wird ihm die Abschwörungsformel vorgesagt. Dreimal sagt er die Abschwörungsformel nach.

b. Dreimal sagt der Bischof dem Täufling ein Gelöbnis vor, das dieser dreimal nachspricht.

c. Die Diakone entkleiden den Täufling vollständig. Nach dreimaliger Besiegelung durch das Kreuzeszeichen wird der Täufling von Kopf bis Fuß gesalbt.

d. Der Priester heiligt das Wasser durch dreimaliges Aufgießen des allerheiligsten Salböls. Dabei singt der Priester dreimal das heilige Lied.

e. Der Bischof taucht den Täufling dreimal unter und ruft dabei die drei göttlichen Personen an.

f. Nun wird dem Getauften ein Kleid angelegt, und der Bischof versiegelt den Mann mit dem göttlich wirkenden Salböl.

3. Die Kindertaufe wurde im sechsten bis siebten Jahrhundert zur Norm. [Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 73-74.]

»Zur Zeit Tertullians ist die Taufe heilsnotwendig geworden. „Ohne Taufe ist das Heil nicht erhältlich.“«